

## Bezirk Uster

## Lernen, wie Demokratie funktioniert

**Uster** Die Mitarbeitenden des Werkheims Uster haben seit einigen Jahren einen eigenen Betriebsrat. Hier werden die Anliegen der Belegschaft diskutiert. Ein Besuch an einer Sitzung.



Der demokratisch gewählte Betriebsrat des Werkheims Uster vertritt die Anliegen der Mitarbeitenden. Foto: Seraina Boner

## Laura Cassani

«Will jemand spontan die Leitung der Sitzung übernehmen?» Katrin Roth, Fachverantwortliche Soziales im Werkheim Uster, verteilt eine Traktandenliste. Um den Tisch im Sitzungszimmer mit Blick auf den Ustermer Friedhof sitzen neben Roth auch Simon Berger, Adriana Mendes, Tanja Knöpfel und Roger, der seinen Nachnamen lieber nicht in der Zeitung lesen will. Nur Merle Sieber fehlt, sie ist gerade in den Ferien. Sie sind die fünf Betriebsrätinnen und Betriebsräte des Werkheims.

«Ich muss mich zuerst noch ein bisschen einleben», sagt Tanja Knöpfel, die erst kürzlich in den Rat nachgerückt ist. «Ich mach das», stellt sich Simon Berger zur Verfügung und beugt sich über die Traktandenliste. Sein lilafarbener Ordner ist fein säuberlich angeschrieben: «Betriebs-Rat». «Willkommen. Habt ihr noch Fragen zum Protokoll der letzten Sitzung, ob es verständlich ist?»

## Grosse Konkurrenz

Die vier Mitarbeitenden, die an diesem Donnerstagnachmittag zusammengekommen sind, arbeiten alle an einem geschützten Arbeitsplatz im Werkheim. Sie vertreten die Anliegen ihrer rund 180 Kolleginnen und Kollegen in den verschiedenen Abteilungen der Institution. Die erste Betriebsratswahl überhaupt fand 2016 statt. Damals löste sich die Personalkommission des Fach- und Betreuungspersonals – also jener Werkheim-Angestellten, die nicht an einem geschützten Arbeitsplatz arbeiten – gerade auf, weil sich nicht genügend Kandidierende finden liessen. Derweil mussten sich Berger, Mendes, Knöpfel, Sieber und Roger bei ihrer Wahl gegen Dutzende Kolleginnen und Kollegen durchsetzen, so gross war die Zahl der Kandidierenden. Jede der fünf Werkheim-Betriebe schickt eine Person ins Gremium. Das Ziel des Betriebsrats: Auch Menschen mit Beeinträch-

tigung sollen mitreden können und im Sinne der UNO-Behindertenrechtskonvention ihr «Potenzial an selbstbestimmtem Handeln in der Gesellschaft leben und nutzen können». Das sagte Daniel Dietrich, Geschäftsbereichsleiter Betriebe, kurz nach der Einführung des Betriebsrats in der Werkheim-Zeitschrift «Zämehebe».

## «Jedem das Seine»

«Du kannst jetzt mit der Sitzungsleitung weitermachen», sagt Katrin Roth zu Simon Berger. Dieser fragt in die Runde: «Was sind die offenen Themen vom letzten Mal?»

\*\*\*

Adriana Mendes: «Ich habe nachgefragt: Der Kafi-Pass ist nur für Kafi, Espresso und Tee. Latte, warme Schoggi und Ovi gibt es damit nicht. Der Grund: Kafi ist billiger, Schoggi ist teurer.»

Simon Berger: «Ah, das Geld!»

Katrin Roth: «Seid ihr mit dieser Antwort zufrieden?»

Adriana Mendes: «Ja, das leuchtet ein.»

Tanja Knöpfel: «Latte Macchiato hätte ich auch noch reingemommen. Aber: Jedem das Seine.»

Katrin Roth: «Der ist eben teurer.»

Simon Berger: «Also, ich find so einen Pass praktisch.»

\*\*\*

## Keine Reklamationen?

Als der Betriebsrat beim Traktandum «Neue Anliegen, Fragen und Ideen?» angekommen ist, bleibt es lange still. «Ich hab keines», sagt Mendes. «Ich habe auch keinen Wind davon bekommen, dass es Reklamationen gibt. Ich habe extra noch mal gefragt», sagt Knöpfel. Nach dem offiziellen Teil der Sitzung wird das Gespräch dann noch einmal auf die

Anliegen zurückkommen, die der Betriebsrat behandelt. Und bei denen er in der Vergangenheit Erfolge erzielen konnte. Zuerst kommen den Betriebsrätinnen und Betriebsräten nicht viele in den Sinn. Ist etwas einmal geklärt, steht es offenbar nicht mehr im Fokus.

Katrin Roth hilft auf die Sprünge: «Ihr konntet auch schon dazu beitragen, dass Konflikte im Alltag gelöst wurden. Zum Beispiel, als eine Kollegin immer denselben Platz in der vollen Mensa reserviert hatte.» Und sie fügt an: «Ihr habt auch durchgesetzt, dass das Yoga-Angebot jetzt für alle im Werkheim offensteht.»

Ein Anliegen, das bis in die Geschäftsleitung vordrang, betraf das Thema Datenschutz. «Einige Personen, die gleichzeitig hier arbeiten und wohnen, stürten sich daran, dass sie manchmal in ihrer Wohngruppe auf Konflikte am Arbeitsplatz angesprochen wurden», erklärt Roth. Nachdem das Thema im Betriebsrat aufgebracht worden war, habe sie eine Mail an die Geschäftsleitung geschrieben. Das Resultat: Die Bereiche Arbeiten und Wohnen werden in den Akten der Bewohner nun klarer getrennt.

## «Fünf Plätze gutgemacht»

Werkheim-Geschäftsleiter Patrick Stark betonte unlängst gegenüber dem ZO/AvU: «Demokratie muss man lernen.» Kandidierende wählen, sich für die Anliegen einer Gruppe einsetzen, aber auch mal mit einer Niederlage leben können – diese Fähigkeiten sollen sich die Mitarbeitenden dank des Betriebsrats aneignen können. Zwar gehen nicht alle am Tisch wählen und abstimmen. Aber sie verstehen, wie es funktioniert. Und Simon Berger hat sogar schon auf der Liste der Ustermer EDU für den Kantonsrat kandidiert – «Ich habe fünf Plätze gutgemacht», sagt er mit Stolz. Auf seinem rechten Oberarm hat er zwei Wappen tätowiert: oben die Stadt Uster, darunter ihre Partnerstadt Prenzlau.

Am Anfang hätten sie lernen müssen, wie so ein Betriebsrat funktioniert, sind sich die Rätinnen und Räte einig. Vor allem auch, dass man nicht immer alle Probleme sofort lösen kann. «Bei gewissen Sachen braucht es zwei bis drei Jahre», so Berger. Und Sozialarbeiterin Roth sagt: «Ich versuche, mich zurückzuhalten und nur dort zu helfen, wo es sein muss.» Zunächst habe sie die Betriebsräte oft zu Besprechungen begleitet. «Jetzt macht ihr alles allein», sagt sie und blickt in die Runde – durchaus mit einem gewissen Stolz.

## Besser als Trump

Jetzt gilt es, noch die nächsten Sitzungsdaten festzulegen. Die Planung geht nur bis im Oktober 2020 – dann sind die Neuwahlen für den Betriebsrat.

\*\*\*

Roger: «Und im November?»

Katrin Roth: «Dann seid ihr vielleicht nicht mehr dabei im Betriebsrat.»

Roger (mit ironischem Unterton): «Was heisst das? Wollt ihr mich nicht mehr?»

Tanja Knöpfel: «Das sagen dann deine Leute, ob sie dich noch wollen. Wenn sie mitbestimmen, ob du noch im Betriebsrat sein sollst.»

\*\*\*

Roger, der in der Montage arbeitet, setzte sich vor drei Jahren gegen rund 15 Gegenkandidierende durch. Und er will sich – genauso wie Berger, Mendes und Knöpfel – nächstes Jahr wieder zur Wahl stellen.

Zum Zeitpunkt der letzten Wahlen, im Jahr 2016, war in den Vereinigten Staaten gerade Donald Trump an die Macht gekommen. Im Werkheim Uster erinnert man sich noch heute daran, wie ein Mitarbeiter, der die Wahl in den Betriebsrat gegen Roger verloren hatte, damals vor versammelter Menge verkündet hatte: «Wir sind froh, dass wir Roger gewählt haben. Der ist viel besser als der amerikanische Präsident.»

## Sammelaktion für Brandbetroffene

**Uster** Das Feuer, das am vergangenen Samstag in einem Ustermer Mehrfamilienhaus an der Haberweidstrasse ausbrach, forderte ein Todesopfer und verbannte insgesamt elf Familien aus ihren Wohnungen. Der Reformierten Kirche Uster zufolge haben einige ihren ganzen Besitz verloren, und nicht alle seien genügend versichert. Die Ustermer Bevölkerung leidet mit und möchte den Familien helfen.

Rémy Beusch, Diakon der Reformierten Kirche Uster, sagt: «Vor allem auf Facebook zeigten sich viele Ustermer solidarisch und erkundigten sich, wo sie für die Familien spenden können.» Deshalb habe die Kirche am Donnerstag ein Spendenkonto eingerichtet. Dort könne die Bevölkerung einen Notgroschen einzahlen, und auch die Kirche steure einen Teil des Spendenguts bei. Die Verteilung des Geldes verlaufe dann über den Sozialdienst der Stadt Uster.

## Tauschen statt wegwerfen

Viele wollen die Brandopfer mit Sachspenden unterstützen. Auch dafür bietet die Reformierte Kirche eine Plattform: Auf der Seite «Wer sucht, der findet», die bereits seit rund zwei Jahren für Tauschhandel besteht, können Leute Fotos von Möbeln und Gegenständen hochladen, die sie nicht mehr brauchen. «Dieses System hat den Vorteil, dass es keinen Lagerraum braucht und dass die Sachen gezielt gespendet werden können», erklärt Beusch.

Seit dem Brand seien auf dieser Website schon zahlreiche Spendenartikel dazugekommen. Da die Familien momentan in Übergangslösungen wohnen, geht Beusch jedoch davon aus, dass viele Artikel erst dann abgeholt werden, wenn die Brandbetroffenen wieder fixe Wohnungen haben. (lah)

## In Kürze

## Bring-und-Hol-Tag mit Skibörse

**Egg** Heute findet der traditionelle Bring-und-Hol-Tag auf dem Werkhof-Areal an der Gewerbestrasse statt. Von 9 bis 13 Uhr können gut erhaltene Gegenstände abgegeben und geholt werden. Ausserdem gibt es eine Ski- und Snowboardbörse des Skiclubs Egg. (zo)

ANZEIGE

Wieder in den Ständerat  
Ruedi Noser

Wir empfehlen unseren bisherigen Ständerat Ruedi Noser zur Wiederwahl:

Hans Egloff  
Präsident  
HEV Kanton Zürich

Albert Leiser  
Direktor  
HEV Kanton Zürich

17.11  
2. Wahlgang



HEV Kanton Zürich

HEV Kanton Zürich Postfach 8038 Zürich